



Nachdem die Schachspieler in den 1990er Jahren aus den mondänen Altwiener Kaffeehäusern vollends hinauskomplimentiert worden waren, verblieben ihnen – wenn man vom Klubgeschehen absieht – nur noch ganz wenige Zufluchtsstätten im öffentlichen Wiener Bereich. Eines der allerletzten Refugien bietet ihnen bis heute der Wiener Soziologe, Schriftsteller und Schachspieler Michael Ehn in seinem unter der Bezeichnung „Schach und Spiele“ firmierenden Geschäft in Wien-Mariahilf, wo Schachbegeisterte an Werktagen in eine entrückte Welt des königlichen Spiels eintauchen können.

Aus seiner umfangreichen Sammlung zur Kulturgeschichte des Schachspiels, die ein ganzes Museum füllen würde, präsentiert Ehn immer wieder ausgewählte Objekte in einer im Geschäft aufgestellten Vitrine. „Objekt des Monats“ ist (noch bis Ende Mai) das „Kreisky-Schach“.

Um die Mitte der 1970er Jahre erhielt Bundeskanzler Bruno Kreisky ein Paket aus einer österreichischen Strafvollzugsanstalt. Ein Häftling hatte in jahrelanger Arbeit überdimensionale Schachfiguren geschaffen, wobei deren Schauseite in Form von Intarsien jeweils mit dem Konterfei von heimischen Politikern gestaltet wurde. Kreisky selbst ist freilich in wichtiger Funktion als König dargestellt, während etwa Hannes Androsch als wendiger Springer, Leopold Gratz als hurtiger Läufer oder Anton Benya als mächtiger Turm in Erscheinung treten.

Kreiskys Gegenspieler als schwarzer König ist Karl Schleinzer. In dessen Diensten flitzt etwa Stephan Koren als Läufer die Diagonalen entlang und Sixtus Lanner setzt sich als Pferd über andere Figuren hinweg. Den politischen



Das „Kreisky-Schach“ aus der Sammlung Ehn besteht aus Figuren, die einen Teil der österreichischen Polit-Prominenz der 1970er Jahre darstellen. Foto: Johann Werfring

Kreiskys größtes Schacherlebnis

Als politischer Häftling spielte Bruno Kreisky im Gefängnis mit Figuren aus Brot Schach. Später schenkte ihm ein Häftling ein Politiker-Schach.

Von Johann Werfring

Machtverhältnissen in den wichtigen Bundesländern entsprechend sind Kreiskys Bauern mit dem Wiener und jene von Schleinzer mit dem niederösterreichischen Wappen verziert.

„Kreisky ist von dieser Gefängnisarbeit recht angetan gewesen“, sagt Ehn. Er habe die künstlerischen Bemühungen des Strafgefangenen nämlich derart großzügig honoriert, dass dieser nach seiner Entlassung etliche Monate von der Belohnung hätte leben können.

Kreisky selbst, so Ehn, habe bereits im Kindesalter Schach gespielt. Als er dann in den Jahren 1935/36 wegen verbotener politischer Betätigung für die Sozialdemokratische Partei im Gefängnis war, habe er sich recht intensiv dem Schachspiel zugewendet. Gemeinsam

mit anderen Insassen stellte Kreisky in monatelanger Arbeit aus getrocknetem Kommissbrot Schachfiguren her. Eine Inspiration durch Stefan Zweigs „Schachnovelle“ ist auszuschließen, da diese erst Jahre später erschien. Jedenfalls konnten die Häftlinge auch Farben organisieren, um die Figuren entsprechend einzufärben. Wie Kreisky später als Bundeskanzler erzählte, war die erste Partie mit diesen Kommissbrot-Figuren sein „größtes Schacherlebnis“.



Bruno Kreisky und Karl Schleinzer als Könige im Schachspiel. Foto: Johann Werfring

Schach und Spiele – Sammlung Ehn
1060 Wien, Gumpendorfer Straße 60
Mo bis Fr 10–13 und 15–18 Uhr
Tel. (01) 585 98 35
www.schachundspiele.at